

Robert Vannoy , Geschichte des Alten Testaments, Vorlesung 12

Genesis 3 – Der Sündenfall – Prozess der Hingabe, Erste Folgen

c. Der Prozess der Hingabe

Wir haben Genesis 3, „Der Sündenfall“, besprochen und sind zu Punkt 2, „Die Einzelheiten des Sündenfalls“, gekommen. Ich habe bereits a. und b. „Die Natur der Prüfung“ und „Die Schlange“ besprochen. Wir beginnen also mit Punkt c. Das steht alles auf Ihrem Gliederungsblatt. „Die Einzelheiten des Sündenfalls“, also Punkt c. unter Nummer 2, und dann setzen wir mit Punkt c.) fort: „Der Prozess der Hingabe“. Genesis 3, „Der Prozess der Hingabe“.

1. Einbringen von Zweifel

Ich denke, die Erzählung von Evas Versuchung durch die Schlange lässt sich in mehrere Schritte unterteilen. Zunächst liest man in Genesis 3,1, dass Zweifel gesät werden: „Die Schlange war listiger als alle Tiere des Feldes, die Gott geschaffen hatte. Sie sagte zu der Frau: ‚Hat Gott wirklich gesagt, ihr dürft von keinem Baum im Garten essen?‘“ Hier wird Zweifel gesät. Satan stellt die Frage: „Hat Gott wirklich gesagt, ihr dürft von keinem Baum im Garten essen?“ Die Frage impliziert, dass Gott nicht liebevoll und gut ist. Ist Gott jemand, der einem etwas Harmloses wie das Essen von diesem Baum verbietet? Ich denke, in der Frage schwingt die Andeutung mit: „Hat Gott wirklich gesagt, ihr dürft von keinem Baum im Garten essen?“

2. Verschärfung des Verbots . Dass die Frau Gott verteidigt, ist der zweite Schritt, doch scheint sie dadurch das Verbot zu verschärfen. Nun, ich weiß nicht, ob man das dogmatisch beurteilen kann, aber es scheint, als ob sie genau das in Vers 2 tut. „Die Frau sagt zur Schlange: ‚Wir dürfen von den Früchten der Bäume im Garten essen, aber Gott hat gesagt, ihr dürft nicht von dem Baum essen, der in der Mitte des Gartens steht, und ihr dürft ihn nicht einmal berühren, sonst müsst ihr sterben.‘“ Dieser letzte Satz, „ihr dürft ihn nicht berühren“, wird uns in Genesis 2,17 nicht berichtet. Dort heißt es: „Ihr dürft nicht essen vom Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen; denn an dem Tage, da

ihr davon esst, müsst ihr sterben.“ In ihrer Antwort sagt sie: „Gott hat gesagt: ‚Ihr dürft nicht essen von dem Baum, der in der Mitte des Gartens steht, und ihr dürft ihn nicht einmal berühren, sonst müsst ihr sterben.‘“ Mit anderen Worten, sie verschärft das Verbot. Man kann da vielleicht zu viel hineininterpretieren, aber mir scheint, dass es eine gewisse Verbitterung oder Irritation seitens Eva verrät, da sie Gott hier vielleicht als etwas zu streng empfindet. Warum tut er das? Ich weiß nicht, wie viele von Ihnen kleine Kinder haben, aber man sieht diese Art von Reaktion oft bei ihnen. Man sagt ihnen, sie sollen dies oder jenes nicht tun, und sie sind verärgert. Dann verschärfen sie die Regeln noch, indem sie ihren Unmut ausdrücken und die Regel auf diese Weise verzerren. Was es aber eigentlich ausdrückt, ist die Verbitterung oder Irritation über die Einschränkung. Vielleicht steckt hier etwas davon dahinter, ich möchte das nicht dogmatisch beurteilen, aber im Vergleich der Aussage in Genesis 3,2 mit dem Verbot findet sich sicherlich diese Ergänzung, die Evas Irritation oder Verbitterung widerspiegeln könnte, dass Gott zu streng ist.

3. Anklage gegen Gott. Im dritten Schritt, in Vers 4, beschuldigt Satan Gott unverblümt der Falschheit. Er kommt heraus und sagt: „Ihr werdet gewiss nicht sterben“, sagte die Schlange zur Frau.“ Vers 4 lautet: „Ihr werdet gewiss nicht sterben.“ Es ist ein direkter Angriff auf Gottes Wahrhaftigkeit und Integrität. Gott sagte: „Ihr werdet sterben“, Satan sagt: „Ihr werdet nicht sterben.“

4. Vermischung von Wahrheit und Lüge. Der vierte Schritt findet sich in Vers 5, denn dort vermischt Satan Wahrheit und Lüge. Er sagt: „Denn Gott weiß, wenn ihr davon esst, werden eure Augen aufgetan, und ihr werdet sein wie Gott und wissen, was gut und böse ist.“ Es handelt sich um eine Vermischung von Wahrheit und Lüge, die oft schlimmer ist als reine Lüge. Es ist schwer, den Unterschied zu erkennen. Was Satan in Vers 5 sagt, ist wahr, aber es ist nicht zum Vorteil des Menschen, wie er andeutet. „Wenn ihr davon esst, werden eure Augen aufgetan, und ihr werdet sein wie Gott.“ In Genesis 3,22 am Ende des Kapitels haben wir diesen Vers bereits in einem anderen

Zusammenhang betrachtet. Man kann erkennen, dass Satans Aussage dort als wahr gilt, denn nach dem Sündenfall sagt Gott in Vers 22: „Der Mensch ist nun geworden wie einer von uns und weiß, was gut und böse ist.“ Doch das impliziert, dass dies wünschenswert und gut sei, obwohl es in Wirklichkeit bedeutet, dass Adam und Eva sich – wie wir bereits die Bedeutung des Namens des Baumes der Erkenntnis von Gut und Böse besprochen haben – die Autorität angeeignet haben, die rechtmäßig allein Gott als Bestimmungsinstanz von Werten und Recht und Unrecht zustand. Satan suggeriert also, es sei zu ihrem Vorteil, was aber nicht stimmt. Es handelt sich also um eine Vermischung von Wahrheit und Lüge.

5. Sie wird autonom und bricht Gottes Gebot. Der fünfte Schritt, Vers 6: „Als die Frau sah, dass die Frucht des Baumes gut zum Essen und eine Lust für die Augen war und auch begehrenswert, um klug zu werden, nahm sie davon und aß.“ In Vers 6 sehen wir, dass die menschliche Vernunft der Frau, basierend auf Satans Argumenten, sie zur Sünde verleitet. Ich denke, der Prozess hier war, könnte man sagen, ein allmähliches Sich-Ergeben. Doch erst als sie von der Frucht kostet und isst, überschreitet sie diese Grenze. Sie bricht das von Gott auferlegte Verbot und erhebt sich selbst zur Norm, die über Gut und Böse, Recht und Unrecht bestimmt und sich jene Autonomie anmaßt, die allein Gott zusteht.

1. Johannes 2,16 ist ein interessanter Vers im Zusammenhang mit Genesis 3. Dort heißt es: „Denn alles, was in der Welt ist – die Begierde des Fleisches, die Begierde der Augen und der Hochmut des Lebens –, stammt nicht vom Vater, sondern von der Welt. Die Welt vergeht mit ihrer Begierde; wer aber den Willen Gottes tut, bleibt in Ewigkeit.“ In 1. Johannes 2,16 wird die „Begierde des Fleisches“ erwähnt, der sinnliche Aspekt des Menschen – sein körperliches Verlangen. In Vers 6 heißt es: „Die Frau sah, dass der Baum gut zur Speise war“ – ebenfalls der sinnliche Aspekt des Menschen, sein körperliches Verlangen. Dann wird in 1. Johannes 2,16 die „Begierde der Augen“ erwähnt – der ästhetische Aspekt. Und in Genesis 3,6 lesen wir: „Die Frucht war eine Augenweide.“ Schließlich wird der intellektuelle Aspekt angesprochen: „Sie ist

begehrenswert, um Weisheit zu erlangen.“ Johannes sprach vom „Hochmut des Lebens“, diesem intellektuellen Aspekt – dem Begehren, um Weisheit zu erlangen. Diese drei Aspekte – sinnlich, ästhetisch und intellektuell – scheinen sich hier in der Überlegung zu vereinen, die sie dazu veranlasste, die Frucht zu nehmen.

6. Eva gibt Adam die Frucht.

Der sechste und letzte Schritt findet sich am Ende von Vers 6: „Sie gab auch ihrem Mann, der bei ihr war, davon, und er aß. So nahm auch Adam und aß.“ John Murray deutet in seinen Anmerkungen zu dieser Passage in einigen Vorlesungen an, dass der einfachste Weg, einen Mann zu überwinden, über die Frau führt, die er liebt und schätzt. Möglicherweise spielte dies hier eine Rolle. Adam trug zweifellos die Verantwortung, und der Rest der Heiligen Schrift belegt dies eindeutig. Doch durch Eva wird er zur Sünde verführt.

Es ist also ein schleichender Prozess. Theoretisch kann man diesen Prozess nachvollziehen, darüber nachdenken und sich fragen: Wann genau fand die Sünde statt? Wann sündigte Eva? Ich weiß nicht, ob man das so genau festlegen kann. Sicherlich hatte sie, als sie die Frucht aß, mit der offenkundigen Handlung, das Gebot eindeutig gebrochen. Aber vielleicht sündigte sie schon vorher in ihren Überlegungen, in ihren Gedanken. Murray meint, die Sünde fand in dem Moment statt, als sie den Einflüsterungen der Schlange wohlwollend nachgab. Eva hätte sagen können: „Der Herr hat gesprochen, ich werde dem Herrn gehorchen“, aber stattdessen sagte sie: „Wow, vielleicht hast du recht.“ In diesem Moment, als sie den Einflüsterungen der Schlange wohlwollend nachgab, glaubt Murray, dass die Sünde stattfand. Er meint, man könne das nicht genau bestimmen. Man könne nicht absolut sicher sein, wann genau das geschah. Es könnte bis zu ihrer ersten Antwort zurückreichen. Wenn sie sagt: „Wir dürfen von den Früchten der Bäume im Garten essen“ oder am Ende von Vers 2: „Ihr dürft sie auch nicht berühren“, dann mag der Ursprung so weit zurückreichen, aber das lässt sich nicht mit Sicherheit sagen. In jedem Fall handelt es sich um einen Prozess der Hingabe.

d. Die Plötzlichkeit des Ergebnisses . d. bedeutet: „Die Plötzlichkeit des Ergebnisses.“ Der Prozess war allmählich, das Ergebnis plötzlich. Das findet man sofort in Vers 7, denn sobald Adam auch von der Frucht nahm, folgt in Vers 7 die Aussage: „Da wurden ihnen beiden die Augen aufgetan, und sie erkannten, dass sie nackt waren. Und sie nähten Feigenblätter zusammen und machten sich Schurze.“ Das Erste, was die Plötzlichkeit des Ergebnisses betrifft, ist also die Scham der Nacktheit. Vers 7: „Ihre Augen wurden aufgetan.“ Man erinnert sich, dass Satan in Vers 5 sagte: „Gott weiß, dass an dem Tag, an dem ihr esst, eure Augen aufgetan werden. Und ihr werdet sein wie Gott und wissen, was gut und böse ist.“ Man findet es beim Essen, und das Erste, was der Text sagt, ist: „Da öffneten sich beider Augen.“ Was man aber tatsächlich vorfindet, ist ein Bewusstsein der Nacktheit, das zuvor nicht vorhanden war.

Ich glaube nicht, dass dies bedeutet – und ich denke, wir sollten uns da ganz sicher sein –, dass dies der Ursprung des sexuellen Bewusstseins war. Manche haben das zwar behauptet. Erst nach dem Sündenfall entsteht das Bewusstsein für Sexualität. Ich glaube nicht, dass wir sagen können, Sexualität und sexuelles Bewusstsein seien durch die Sünde entstanden. Sexualität und sexuelles Bewusstsein sind weder sündhaft noch eine Folge der Sünde. Gott hatte Adam vor dem Sündenfall gesagt: „Seid fruchtbar und mehret euch und füllet die Erde.“ Es gibt keinen Grund anzunehmen, dass dies der Ursprung des sexuellen Bewusstseins ist. Aber es gibt ein Bewusstsein von Scham und Nacktheit, das im Moment der Sünde entsteht. Ich denke, das zeigt uns, dass nun eine gestörte oder verzerrte Beziehung zwischen Adam und Eva besteht, die vorher nicht vorhanden war. Ich denke, das spiegelt letztlich die Verzerrung aller menschlichen Beziehungen durch die Sünde wider.

In Genesis 2,25 lesen wir: „Sie waren beide nackt, und der Mann und seine Frau schämten sich nicht.“ Doch nun hat sich alles geändert. Sie wissen um ihre Nacktheit und nähen sich Feigenblätter zusammen, um sich Schurze zu machen. Ich denke, dies spiegelt die Scham wider, die aus der Sünde entsteht und auf die Zerstörung von Harmonie und Reinheit in der Beziehung zwischen Adam und Eva hinweist. Was in ihrem sündenlosen

Zustand einst da war, ist nun verschwunden. Und im weiteren Sinne deutet dies meiner Meinung nach auf die Entfremdung zwischen Mensch und Mensch hin, die durch Sünde und gestörte Beziehungen verursacht wird.

Ich denke, man könnte sagen, Scham ist ein Reflex. Vielleicht ist das nicht der richtige Ausdruck. Was ist Scham eigentlich? Es ist eine Art emotionales Gefühl, das durch etwas ausgelöst wird. Ich glaube, es entsteht aus einem Schuldbewusstsein. Es kann verschiedene Ursachen haben; man kann sich für Nacktheit schämen, aber auch für viele andere Dinge, die dieses Gefühl auslösen können. Es hängt mit einem Schuldgefühl zusammen. Hier ist es mit der Zurschaustellung des Körpers verbunden. Tiere kennen das, soweit wir wissen, nicht. Es ist ein sehr komplexes Thema, da es auch von Kultur und Erziehung abhängt. In manchen Kulturen ist Scham in Bezug auf Nacktheit fast nicht existent, aufgrund der Art und Weise, wie die Kultur damit umgeht. Normalerweise scheint es aber ein Schamgefühl für Nacktheit zu geben, genauso wie für andere Dinge. Es hängt mit einem Schuldgefühl zusammen. In diesem Sinne ist es also ein „Reflex“.

Aber zurück zur Frage: Welche Bedeutung hat das Bewusstsein der Nacktheit unmittelbar nach dem Sündenfall? Ich würde behaupten, dass der Mensch nach dem Sündenfall eine gefallene Natur hat. Er ist infolge des Falls im Grunde auf Sünde ausgerichtet. Das veranlasst ihn, seine Mitmenschen auszubeuten. Das wird zur natürlichen Reaktion der gefallenen Natur: den Nächsten auszubeuten. Nirgendwo wird das deutlicher als in sexuellen Beziehungen. Jemanden in einer sexuellen Beziehung auszubeuten, birgt eine sehr reale Gefahr. Wir sehen also, dass die Beziehung zwischen Adam und Eva nicht mehr so rein ist wie zuvor und sie Scham als Reaktion auf ihre Schuld empfinden. Hier wird wieder der Begriff „Reflex“ verwendet.

Doch die Kehrseite der Medaille ist, dass Scham ein Segen sein kann. Sie mag zwar eine Folge von Sünde und Schuldgefühlen sein, aber sie ist auch ein Segen, weil sie vor moralischer Gefahr schützt. Sie hat also eine positive Funktion. Ich denke, man kann sagen, dass Schamlosigkeit die sexuelle Ausbeutung des Partners fördert. Davon gibt es in unserer Gesellschaft viel, und Scham schützt davor. Kleidung ist ein Geschenk Gottes, um in einer gefallenen Welt ein angemessenes Verhältnis zwischen den Geschlechtern zu

bewahren. Wenn wir darüber weiter nachdenken, scheint es mir, dass dort, wo wahre Liebe herrscht – und „wahre Liebe“ ist heutzutage ein vielschichtiger Begriff –, wahre Liebe im biblischen Sinne, wo sie herrscht, wo der Wunsch besteht, Gott zu gehorchen, seitens zweier Menschen in einer Ehebeziehung, dass Scham weitgehend verschwinden kann. Und man kann sich an Genesis 2,25 erinnern: „Sie waren beide nackt, der Mann und seine Frau, und schämten sich nicht.“ Doch nur dort, wo wahre Liebe im biblischen Sinne herrscht und der Wunsch besteht, Gott zu gehorchen, tritt diese Funktion in den Hintergrund, ohne in schamlose Dreistigkeit umzuschlagen. Mir scheint, dass sich dieser Zustand vor dem Sündenfall innerhalb der Ehebeziehung annähern, aber in der gefallenen Welt nie vollkommen verwirklichen lässt.

Hier geschieht also etwas sehr Bedeutsames. Es ist auffällig, dass gleich nach dem Sündenfall gesagt wird : „Da waren ihre Augen offen, sie wussten, dass sie nackt waren.“ Zweitens scheint mir, dass hier zunächst eine größere Frage angesprochen wird: die Entfremdung zwischen Adam und Eva. Diese Entfremdung, verbunden mit der Neigung zur Ausbeutung, zeigt sich in einer sexuellen Beziehung vielleicht genauso deutlich wie überall sonst, und deshalb steht sie hier sofort im Mittelpunkt. Ich denke, das Problem ist viel umfassender. Man denke nur an die Geschichte von Noah und seinen Söhnen. Auch wenn es nicht um Mann und Frau geht, ist es durchaus möglich, dass es dort – neben der Bloßstellung Noahs – eine Art perversen sexuellen Missbrauch gab.

Transkribiert von Lauren Emanuele, Alli Carriveau , Morgan Valliere und dem Herausgeber Phillip Valdes
Grobe Bearbeitung von Ted Hildebrandt
Endgültige Bearbeitung durch Rachel Ashley
Neu erzählt von Ted Hildebrandt